

Hinduismus

Material A

Der Hinduismus ist die drittgrößte Weltreligion und hat etwa 900 Millionen Anhänger. In Indien gehören mehr als 80 Prozent der Bevölkerung dieser Religion an, die Millionen von Göttinnen und Göttern kennt. Eine einheitliche Religion ist der Hinduismus nicht, sondern ein religiöses und soziales System, das auch den Alltag genauestens regelt. Für die Hindus ist ihr Glauben „Sanatana Dharma“ („ewige Ordnung“).

Alle Hindus glauben an die göttliche Kraft „Brahma“, an die Wiedergeburt und an die Erlösung. Brahma ist kein Gott, wie wir ihn uns vorstellen, sondern die Kraft, die alles lebendig macht. Sie hat keine richtige Gestalt, ist weder männlich noch weiblich, weder Tier noch Mensch, sondern einfach alles. Die meisten Hindus verehren darüber hinaus die Gottheiten Vishnu, Shiva und Shakti.

Die unsterbliche Seele befindet sich in einem Kreislauf aus Geburt, Tod und Wiedergeburt, der „Samsara“ heißt. „Dukha“ ist das Wort dafür, dass das sich wiederholende Leben vor allem aus Härte und Leid besteht. Lust, Freude und Glück sind in Wahrheit nur Ablenkungen und Schein („Maya“). Die Werke des Menschen („Karma“) bestimmen, als was er nach seinem Tod wiedergeboren wird. Zum Karma tragen gute oder schlechte Taten im Leben bei. Jeder Fehltritt führt unausweichlich zu einer Bestrafung in einem künftigen Leben.

Den Kreislauf verlassen kann die Seele erst durch die Erlösung („Moksa“). Erreicht werden kann dieses Ziel nur durch strenges Befolgen der Regeln des guten Lebens („Dharma“). Dazu gehört es, seine Pflichten gegenüber der Familie und den Freunden zu erfüllen, den Nachbarn helfen, freundlich zu anderen zu sein und die Wahrheit zu sagen. „Zehn Lebensregeln“ geben die Richtung vor: sich rein halten, zufrieden sein, freundlich und geduldig sein, sich bilden, sich ganz nach den Göttern richten, nicht zerstören und verletzen, nicht lügen, nicht stehlen, andere nicht beneiden, nicht unbeherrscht und gierig sein.

Der Hinduismus wird deshalb nicht nur als „Sanatana Dharma“ („ewige Ordnung“, s.o.), sondern oft auch als „Varnaashrama Dharma“ (varna = „Kaste“, ashrama = „Lebensform“) bezeichnet. Jeder Hindu wird in eine Kaste hineingeboren. Die Kasten unterteilen die Gesellschaft in Schichten. Die vier Hauptkasten heißen von oben nach unten „Brahmanen“ (Priester), „Kshatriyas“ (Krieger, Adlige und Beamte), „Vaishyas“ (reiche Bauern, Handwerker und Händler) und „Shudras“ (arme Bauern, Knechte und Diener). Darunter stehen noch die „Parias“ oder „Unberührbaren“, die „unreine“ Tätigkeiten wie das Töten von Lebewesen, das Waschen von Schmutzwäsche, das Herstellen von Leder aus Tierhäuten ausüben.

Die Kaste zu wechseln würde gegen die „Ewige Ordnung“ verstoßen, da jeder Mensch abhängig davon, wie viel Gutes oder Schlechtes er in seinem vorherigen Leben getan hat, in eine bestimmte Kaste hineingeboren wurde. Angehöriger einer niederen Kaste zu sein, ist die gerechte Strafe für schlechtes Karma. Wer Gutes tut, wird als Brahmane, Krieger, Handwerker oder Bauer wiedergeboren, wer Schlechtes tut als dagegen als Hund, Schwein oder „Unberührbarer“, lehrt eine heilige Schrift („Upanishad“). Die einzige Hoffnung besteht darin, im nächsten Leben in eine höhere Kaste geboren zu werden.

Der Kontakt zu Mitgliedern einer niedrigeren Kaste war früher verboten, die Heirat mit solchen ebenso. Lange Zeit hieß es, dass man durch Nahrung, die von Angehörigen der unteren Kaste zubereitet wurde, verunreinigt wird. Heutzutage gilt das Kastenwesen zwar als offiziell abgeschafft, sehr viele Menschen glauben trotzdem fest daran, da es Teil der ewigen Weltordnung des „Sanatana Dharma“ ist. Angehörige niederer Kasten kämpfen auch heute oft nicht für ihre Rechte, sondern fügen sich in ihr hartes Schicksal.

Quellen: Helmuth von Glasenapp, „Der Brahmanismus oder Hinduismus“ in ders., *Die fünf Weltreligionen - Hinduismus, Buddhismus, Chinesischer Universismus, Christentum, Islam*, München, 2001, S. 13-73.

Peter Schreiner, „Hinduismus“ in Emma Brunner-Traut (Hrsg.), *Die fünf großen Weltreligionen*, Freiburg, 11. Aufl. 1984, S. 19-39.

<https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/philo/geldsetzer/indotit.htm>

Material B

Es gibt drei Zweige des Gesetzes: Aufopferung, Studium und Wohltätigkeit sind der erste. (Khandogya Upanishad, 2. Prapathaka, 23. Khanda, 1)

Die dreierlei Nachkommen des Herrn der Geschöpfe Pragapati, Götter, Menschen und böse Geister weilten als Schüler bei ihrem Vater Pragapati. Als ihre Schülerschaft beendet war, sagten die Götter: „Sagt uns etwas, Herr.“ Er sagte ihnen die Silbe „Da“. Dann sprach er: „Habt ihr verstanden?“ Sie sagten: „Wir haben verstanden. Ihr sagtet uns *Damyata*, <Unterwerft euch>.“ „Ja“, sprach er, „ihr habt verstanden.“ Dann sagten die Menschen ihm „Sagt uns etwas, Herr.“ Er sagte ihnen die Silbe „Da“. Dann sprach er: „Habt ihr verstanden?“ Sie sagten: „Wir haben verstanden. Ihr sagtet uns *Datta*, <Gebt>.“ „Ja“, sprach er, „ihr habt verstanden.“ Dann sagten die bösen Geister ihm „Sagt uns etwas, Herr.“ Er sagte ihnen die Silbe „Da“. Dann sprach er: „Habt ihr verstanden?“ Sie sagten: „Wir haben verstanden. Ihr sagtet uns *Dayadham*, <Habt Mitleid>.“ „Ja“, sprach er, „ihr habt verstanden.“ Die göttliche Stimme des Donners wiederholt das gleiche *Da Da Da*, das heißt, unterwerft euch, gebt, habt Mitleid. Daher soll diese Dreiheit gelehrt werden Unterwerft euch, gebt, habt Mitleid. (Brihadaranyaka Upanishad, 5. Adhyaya, 2. Brahmana, 1-3)

Furchtlosigkeit, Wesensreinheit, in Wissensandacht Festigkeit, Spenden, Selbstbezüßung, Opfer, Studium, Buße und Redlichkeit;

Nichtschädigen, Wahrheit, Nichtzürnen, Nichtverleumden, Friede, Verzicht, Mitleid mit den Wesen, Scham, Nichtbegier, Nicht-Unstetigsein;

Kraft, Reinheit, Festigkeit, Geduld, Nichtkränken, nicht hochmütiger Sinn, Die finden sich bei einem, der zum Götterlos geboren ist.

(Bhagavadgita XVI, 1-3)

Die Unwissenden leben in Dunkelheit, sehen sich jedoch als weise und gebildet. In Illusion gehen sie verschlungene Wege, wie Blinde, die von Blinden geführt werden.

Die in Samsara leben, leben in Unwissenheit und Dunkelheit. Sie haben weder Verstehen noch Unterscheidungskraft.

Sie sind an Tausende von Seilen der Erwartung gebunden. Sie sind in Tausende von Schlingen in Form von Anhaftung an Kinder, Ehe, Wohlstand, Besitz und vieles mehr verwickelt.

Unwissend sind sie, doch sehen sie sich als intelligent und belesen.

Sie werden Befreiung nicht erlangen. Sie sind immer wieder an das Rad von Geburt und Tod gebunden.

Sie gehen im Leid von Samsara durch Geburt, Alter, Krankheit, Sorge, Leid und Tod unter.

So wie der Blinde, der von einem Blinden auf steiniger Straße geführt wird, leidet, so leiden die Unwissenden.

Der Weg in die Zukunft ist dem Unwissenden nicht klar. Er verfällt der Illusion des Wohlstandes. Das ist die Welt, es gibt keine andere, so denkt er. So fällt er wieder und wieder in das Netz von Geburt und Tod.

Wohlstand ist das Gift der Welt. Er schafft Stolz und Eitelkeit. Er schafft einen wirren Geist und vernebelt den Verstand.

(Katha Upanishad, 1. Adhyaya, 1. Valli, 19 – 27)

Ruhe, Selbstbeherrschung, Askese, Reinheit, Geduld und Aufrichtigkeit, Wissen, Weisheit und religiöser Glaube sind die aus seiner Natur entstandenen Taten des Brahmanen. Heldentum, Energie, Festigkeit, Geschick, Standhaftigkeit im Kampf, Freigebigkeit und Herrschen, das sind die aus seiner Natur entstandenen Taten eines Kshatriya. Ackerbau, Viehzucht und Handel sind die aus seiner Natur entstandenen Taten eines Vaishya. Dienende Arbeiten sind die aus seiner Natur entstandenen Taten eines Shudra. (Bhagavadgita XVIII, 42-44)

Bei der Familienzerstörung verschwinden die ewigen Familiengesetze. Sind die Gesetze verschwunden, dann überwältigt das Unrecht die ganze Familie. Dieses Chaos bedeutet die Hölle für Familienzerstörer und Familie [...]. Durch diese Vergehen der Familienzerstörer, die soziales Chaos bewirken, werden die ewigen Standes- und Familienordnungen beseitigt. (Bhagavadgita I, 40 – 43)

Diejenigen, deren Lebenswandel gut war, werden schnell eine gute Wiedergeburt erreichen, die Geburt als Brahmane oder Kshatriya oder Vaishya. Diejenigen aber, deren Lebenswandel böse war, werden schnell eine üble Wiedergeburt erreichen, die Geburt als Hund oder Schwein oder Unberührbarer. (Khandogya Upanishad, 5. Prapathaka, 10. Khanda, 7)

